



Unsere Diskussionspartner unmittelbar vor unserer Gesprächsrunde in angeregter Debatte über den jüngsten wissenschaftlich-technischen Erfolg am Ofen 10 des Stahl- und Walzwerkes Brandenburg. V. l.n.r.: Werner Deffge, Peter Nachtigall (verdeckt), Hans-Ullrich Leppa, Helga Bielke und Heinz Debbert. Foto: walter zidlewitz

in der Lage abzuwägen, welche Reserven noch erschlossen werden können und müssen. Im Stahlwerk ist es üblich, daß vor jeder Mitgliederversammlung die Leitung darüber berichtet, was seit der letzten Versammlung mit Kritiken und Vorschlägen geschehen ist, wie die Probleme von Wissenschaft und Technik behandelt und bearbeitet worden sind, die dabei zur Sprache kamen.

**Peter Nachtigall:** Aber nicht immer geht es ohne Meinungsstreit ab. In unserer Parteigruppenwahlversammlung hatten wir vorgeschlagen, eine bestimmte Menge Rohstahl im Gegenplan mehr zu produzieren. Einige Genossen sagten, das machen wir mit der linken Hand. Andere meldeten Bedenken an.

**Neuer Weg:** Wie hat sich die Parteigruppe mit diesen Meinungen auseinandergesetzt? Welche Argumentationen habt ihr verwandt?

**Peter Nachtigall:** Erstens sagte unser Parteigruppenorganisator, das sozialpolitische Programm, zum Beispiel die 40-Stunden-Woche, verwirklicht sich nicht von allein. Zweitens verwies er auf die jahrelangen Erfahrungen im sozialistischen Wettbewerb. Durch eure Initiative, sagte er, ist es bisher immer wieder gelungen, mehr Stahl zu produzieren, als geplant war. Drittens führte er ganz konkret einige neue

technische Vorhaben an, mit denen wir unsere Leistung steigern werden.

**Heinz Debbert:** Dabei geht es mir - zumindest für die Beweisführung hier - nicht so sehr um die Tonnen, als vielmehr um den Geist, der in den Parteikollektiven herrscht. In diesem Falle hat die Parteigruppe gesagt: Durch Wissenschaft und Technik können wir mehr leisten, im Wettbewerb zum 60. Jahrestag der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution unserem Staat mehr Stahl anbieten und damit den Sozialismus insgesamt stärken.

Das ist der Erfolg langjähriger Parteiarbeit. Das Werkkollektiv erarbeitet jetzt unter der politischen Führung der Parteiorganisation die vierte Intensivierungskonzeption. Die erste umfaßte ein Jahr. Die neue Intensivierungskonzeption wird Schwerpunktaufgaben enthalten für den laufenden Fünfjahrplan und teilweise sogar für die Zeit danach. Es hat dazu mehrere Mitgliederversammlungen gegeben, in denen aus politischer Sicht darüber beraten wurde, wie wir mit Hilfe von Wissenschaft und Technik zu noch höherer Effektivität gelangen. Mit diesen Ideen traten die Genossen in den Gewerkschaftsversammlungen auf. Heute hat jede Abteilung ihre eigene Intensivierungskonzeption. Sie ist Bestandteil unseres Gesamtplanes und wurde